

schnitten über das Spät-MA und die frühe Neuzeit breitet S. den Problemfächer nach rein systematischen Gesichtspunkten aus. Das Vorgehen spiegelt so die Entwicklung von Siedlungen, deren zentraler Charakter noch von je eigenen Bedingungen geprägt ist, zu Städten, deren Charakter sich aufgrund allgemeinerer Merkmale bestimmen läßt.

K. W.

Oberdeutsche Städte im Vergleich. Mittelalter und Frühe Neuzeit, hg. v. Joachim J a h n , Wolfgang H a r t u n g und Immo E b e r l (Regio. Forschungen zur schwäbischen Regionalgeschichte, Bd. 2) Sigmaringendorf 1989, Regio Verlag Glock und Lutz, 181 S., DM 34. – Der zweite Tagungsband des „Memminger Forums“ (siehe oben S. 687 f.), das sich die „Erforschung des historischen Schwabens (so!) und seiner Ausstrahlung“ zum Ziel gesetzt hat, besitzt leider nicht die im Titel verheißene Geschlossenheit. Wenngleich eher disparat, genügen die zehn Beiträge des aufwendigen (Abbildungen, Karten, aber kein Register) und dabei preiswerten Bandes indessen durchaus den weitgespannten „regionalen“ (Schwaben und benachbarte Landschaften), zeitlichen (Früh-MA bis ins 20. Jh.) und methodischen (vergleichende LG im interdisziplinären Zusammenwirken) Ambitionen des Forums. Dabei sind die dem MA im strengen Sinne gewidmeten, qualitativ recht unterschiedlichen Beiträge am stärksten ortsgeschichtlich gebunden: Joachim J a h n , Memminger Gründungslegenden (S. 7–15). – Lorenz M a i e r , Marktgründung und Herrschaftsstruktur. Zur frühesten Geschichte Münchens im 12. Jh (S. 16–34), entwickelt die These eines Münchner Kondominiums von Herzog und Freisinger Bischof nach der Zerstörung von Föhring. – Ernst E h r e n z e l l e r , Zur Geschichte der Stadt St. Gallen bis 1566 (S. 35–39), gibt Hinweise auf die ausgleichende Funktion der Eidgenossen zwischen Abt und Stadt. – Wolfram A r l a r t , Beiträge zur Baugeschichte Memmingsens im Hochmittelalter (S. 40–54, mit 6 Stadtplänen). – Barbara S c h o l k m a n n , Stadtarchäologie und Stadtgeschichtsforschung: Das Beispiel Sindelfingen (S. 55–73, mit 8 Abb.). – Kaum erwartet hätte man an dieser Stelle den Beitrag von Herwig W e i g l , Städte und Adel im spätmittelalterlichen Österreich (S. 74–100), der mittels der prosopographischen Analyse der Zeugenreihen von Urkunden des 13. und 14. Jh. die bekannten Ergebnisse anderer Landschaften für Nieder- und Oberösterreich bestätigt. – Alois N i e d e r s t ä t t e r , Lindau und Feldkirch. Studien zur städtischen Verfassungsgeschichte im Mittelalter (S. 101–114), gipfelt in dem Ergebnis, daß die Unterschiede beider Stadttypen sich zuletzt in der Dominanz Österreichs aufgehoben haben. – Die beiden anderen übergreifenden Beiträge sind auf der immer stärker diskutierten „Grenze“ zwischen MA und Neuzeit angesiedelt: Rolf K i e s s l i n g , Umlandpolitik, wirtschaftliche Verflechtung und innerstädtischer Konflikt in den schwäbischen Reichsstädten an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (S. 115–137), untersucht die anschwellende Zahl innerstädtischer Konflikte vor der Reformation. Dabei ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen der zukunftsweisenden und der alten Ordnungsvorstellung, Stadt und Land als Einheit bzw. als gegeneinander abgegrenzte Bereiche zu begreifen. Schließlich bekundet Wolfgang H a r t u n g , Armut und Fürsorge: eine Herausforderung der Stadtgesellschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit (S. 158–181), im Rahmen einer Auswertung der „Enquête“ eines Straßburger Aufsehers über die Armenfürsorge aus dem Jahre 1531 seine Skepsis gegenüber den vermeintlichen Fortschritten, mit denen die Reformation die ma. Zustände überwunden haben soll.

Paul-Joachim Heinig